



Neue Schwarze Romantik / New Black Romanticism
Kuratiert von Christoph Tannert
Künstlerhaus Bethanien
Berlin 2017

Ausstellungsorte:

Muzeul Național de Artă al României, Bucharest, 11.05. – 27.08.2017
Stadtgalerie Kiel, 16.09. – 31.10.2017
Künstlerhaus Bethanien, Berlin, 16.11. – 10.12.2017
Galerie der Stadt Backnang, 24.02. – 22.04.2018
Künstlerhaus Palais Thurn und Taxis, Bregenz, 26.05. – 01.07.2018
Topicuv Salon, Prag, 20.07. – 24.08.2018

Begleitendes Filmprogramm kuratiert von Robert Seidel:
Afterimages / Nachhall der Schwarzen Romantik in Film- und Videokunst

Das Filmprogramm »Afterimages« versammelt mit schweifendem Blick ein breites Spektrum an Positionen der internationalen Film- und Videokunst. Ursprünglich entstand das Konzept als Ausstellung für die Kunstsammlung Jena (Deutschland), in der sieben weitere Filme und Installationen vertreten waren. Die Stadt Jena selbst nahm mit dem Romantikertreffen im Jahre 1799 einen wichtigen Ausgangspunkt dieser inhomogenen Bewegung ein, deren Wehmut, Abgründe aber auch ironische Brechungen an die spätere Postmoderne erinnern.

Ende des 18. Jahrhunderts hatten Industrialisierung, Verstädterung, Kriege und Revolutionen die Gesellschaften Europas zerrieben. Die Errungenschaften der Aufklärung und des wissenschaftlichen Fortschrittes waren durch hegemoniale Bestrebungen in ihr Gegenteil verkehrt. Dieses schicksalhafte Scheitern ließ eine junge Generation von Schriftstellern, Malern und Komponisten nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten suchen. Als Gegenkonzept zum antikisierenden Form- und Denkkanon von Klassizismus oder Idealismus suchten sie nach einer offenen Universalpoesie – stets vor dem Hintergrund der Besinnung auf das Überwältigende der Natur, der Erkundung der eigenen Gefühlswelt sowie der Unendlichkeit der Seele von Mensch und Tier. In der heutigen Konsumgesellschaft wird Romantik vornehmlich als sentimentale Sehnsucht nach Vollkommenheit missverstanden. Dabei war die künstlerische Suche dieser sich in Europa, Russland und in den USA ausbreitenden Strömung durchsetzt von Schrecken, Irrationalität, Melancholie sowie Neugier und dunklem, teils sexuellem Verlangen.

In der Literatur lassen sich morbid-phantastische Sujets von der Nacht über den Nebel bis hin zu den Mischwesen oder Albträumen in zahlreichen Werken finden, etwa in »Die Elixiere des Teufels« (E.T.A. Hoffmann), den düsteren Psychogrammen Edgar Allan Poes, den gespenstischen Volksliedersammlungen »Des Knaben Wunderhorn« (Clemens Brentano & Achim von Arnim) oder »Abende auf dem Weiler bei Dikanka« (Nikolai Wassiljewitsch Gogol) bis hin zu den facettenreichen »Kinder- und Hausmärchen« (Gebrüder Grimm). Prägende Bildformeln der Malerei sind die ins Übernatürliche gesteigerten Landschaften (Caspar David Friedrich), Porträts menschlicher Grausamkeit (Francisco de Goya), subjektiv-mystische Szenerien (Johann Heinrich Füssli) und sich ins Ungegenständliche auflösende Naturphänomene (William Turner).

Eine Vielzahl dieser narrativen und visuellen Motive haben ihre Faszination bis heute bewahrt. Sie wurden im Symbolismus weiterentwickelt und fanden Einzug in den frühen Film, in welchem sie sich parallel zu Dadaismus und Surrealismus entfalteten. In ihrer Genese als bewegte Bilder setzten sie sich in Form von prototypischen Bildmotiven im Stummfilm fest, etwa in »Le Manoir du diable« (Georges Méliès) oder in »Faust« (F.W. Murnau). Aber erst durch die Verschränkung mit einer übersteigerten Tonkulisse, beispielsweise in »Dr. Jekyll und Mr. Hyde« (Rouben Mamoulian), sind die Motive als Teil der Hoch- und Populärkultur unsterblich geworden. Auch von der zeitgenössischen Kunst werden die Sujets der »Schwarzen Romantik« aufgegriffen. Neben den stets wiederkehrenden Konflikten zwischen etablierten und neuen Ordnungen postulierte die international agierende romantische Bewegung die Sehnsuchtsmotive unserer globalisierten Welt. Die Flucht in die Natur, etwa in »Walden oder Leben in den Wäldern« (Henry David Thoreau) oder der Zweifel am wissenschaftlichen Fortschritt in »Frankenstein oder Der moderne Prometheus« (Mary Wollstonecraft Shelley) scheinen uns vertraut.

Das bewegte Bild unterliegt jedoch eigenen Regeln. Schon in den ersten Filmen, etwa von Louis Lumière oder Alice Guy-Blaché, werden die narrativen Potentiale der neuen Technik und die darstellende Kraft von Spezialeffekten erkannt. Im künstlerischen Zugriff auf Gesellschaft und Geschichte verknüpft der Film durch komplexe Apparaturen separate Bilder und Zeitachsen zu einem singulären, zeitlichen Fluss. Somit entstehen aus dem Wissen um die Vergangenheit und in der Reibung mit der Gegenwart eigenständige künstlerische Positionen, die sowohl alte als auch neue Sehnsuchtsgeflechte verarbeiten.

Robert Seidel, www.robertseidel.com, Kurator von Afterimages

Filme

Susann Maria Hempel

Sieben Mal am Tag beklagen wir unser Los und nachts stehen wir auf, um nicht zu träumen

Deutschland 2014

17:30 min

Die grausame Unentrinnbarkeit von Gewalt ist Thema des Filmes von Susann Maria Hempel, der die Erlebnisse einer anonymen Person in einer Ostthüringer Haftanstalt im Jahre 1989 schildert. Der Film eröffnet eine Erzählung, für die gewöhnlich keine Sprache existiert – weshalb die Filmemacherin die Interviewversatzstücke eines Gewaltopfers selbst im heimatlichen Dialekt einspricht. Die Fragmente zwischen Brutalität und Gedächtnisverlust werden darüber hinaus durch den Takt von Gesangseinschüben vorangetrieben. Im verwitterten Filmset hängen Bildtafeln, abgenutztes Spielzeug sowie bedrohliche Haushaltsgegenstände, die zu kinetischen Mobilés verwoben sind. Im Laufe der sich verdichtenden Erzählung gewinnen die Schreckensszenarien an Fahrt und vollführen triebvoll-mechanische Bewegungen. Wie in den Werken Francisco de Goyas pflanzen sich Gewalt und Elend fort, folgen aus Gräueltaten weitere Auseinandersetzungen, die Opfer zu Tätern werden lassen. Das langsame Abschreiten der Bildfolgen dient als narrative Prothese zur Überwindung von lähmender Ohnmacht durch die Kunst.

William Lamson
In the Roaring Garden
USA 2014
18:31 min

Der amerikanische Transzendentalist Henry David Thoreau schildert in seinem bekanntesten Werk »Walden oder Leben in den Wäldern« seine rund zweijährige Flucht vor der aufkommenden Industrialisierung. Die häufig als Aussteigermotiv gedeutete Aktion hatte mitnichten eine naive Abkehr von der amerikanischen Gesellschaft im Sinne. Thoreau wollte politische Veränderungen durch den gewaltfreien Entzug seiner selbst erreichen und gilt als einer der Vordenker der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung. In William Lamsons Film wird die Rückzugshütte zum Hauptschauplatz – allerdings in der Reinkarnation einer auf dem »Walden-See« schwimmenden »Camera Obscura«. Schlafliede, Arbeitstisch und Schreibpult sind modellhaft aufgestellt. Auf ihren weißen Oberflächen sammelt die Kamera die Lichtreflexionen der Wellenkronen, die Bewegung der Bäume und den Wechsel der Lichtstimmungen im Tagesverlauf. Was bei Lamson durch die Konstruktion eines physikalischen Objektes gelingt, ist seit William Turner als ästhetische Überhöhung abstrahierter Natureindrücke bekannt. Innerhalb der »Camera Obscura« kann jene Verschmelzung mit der Natur wörtlich gesehen werden: Projektionen der Umwelt interagieren mit den Symbolen menschlicher Handlung.

Quay Brothers
Stille Nacht III – Tales From Vienna Woods
England 1992
4:18 min
Courtesy Atelier Koninck QbfZ London

Die Quay Brothers setzen sich in ihren Filmen mit den mystischen Traditionen des »alten Europas« auseinander und verdichten diese zu medialen Collagen. »Stille Nacht III« ist eine Stop-Motion-Animation und führt unterschiedlich weit zurückreichende Traditionslinien, etwa aus der romantischen Literatur und Musik mit dem osteuropäischen surrealen Film zusammen. Der Kurzfilm diente ihrem ersten Spielfilm »Institute Benjamenta oder Dieser Traum, den man menschliches Leben nennt« als Blaupause, welcher wiederum auf Robert Walsers Roman »Jakob von Gunten« basiert. In der schwarz-weißen Vorstudie erwacht der Geist eines Hirsches in den Räumen eines Museums und durchlebt den eigenen Tod in der Fahrt einer Gewehrkugel durch die nächtlichen Ausstellungsräume. Von einer Puppenhand ausgelöst, bahnt sich das Projektil den Weg durch ein Waldszenario, welches zwischen dem anamorphotischen Mobiliar des Museums wuchert. Der verzerrt erklingende und darüber hinaus namensgebende Walzer »G'schichten aus dem Wienerwald« von Johann Strauss II wird mit Textfragmenten aus »Mainacht oder Die Ertrunkene« von Nikolai Wassiljewitsch Gogol kombiniert, welche die Quays im rauschenden Kurzwellenprogramm von Radio Moskau in den 1990ern mitschnitten.

Greta Alfaro
In Ictu Oculi
Spanien 2009
10:35 min

Das unerwartete Eintreffen von Unheil in einer vermeintlichen Idylle ist das Thema des Filmes von Greta Alfaro. Eingerahmt in eine nordspanische Landschaft, unweit des Geburtsorts ihrer Mutter, bietet die Künstlerin einer Gruppe von Geiern eine opulent gedeckte Tafel an. Zunächst wird nur das Tischtuch vom Wind der Hochebene bewegt. Doch bald mischen sich Flügelschläge und Vogelschreie unter das Geräusch des Windes, der die Raubtiere in die Szene trägt. In der Beobachtung der wilden Tiere die nach und nach die ganze Tafel zerstören, gelingt Alfaro eine eindruckliche Allegorie entfesselter Macht, die im ungehemmten Eifer der Raubvögel zeitweise ins Absurde kippt. »In Ictu Oculi« ist ebenfalls der Titel einer der bekanntesten Vanitasdarstellungen des spanischen Barock-Malers Juan de Valdés Leal, in welcher der Tod zwischen einer Vielzahl weltlicher und religiöser Symbole erscheint. Das großzügige Bankett, dem tradierte Wertvorstellungen von Gemeinschaft,

Wohlstand und ritualisierten Handlungen innewohnen, wird »im Zuge eines Augenschlages«, so die Übersetzung des Titels, aus den Angeln gehoben und transformiert sich zu einem bewegten »Memento mori«.

Jan Švankmajer

The Pendulum, the Pit and Hope

Tschechoslowakei 1983 (heute Tschechien)

14:20 min

Der narrative Korpus des Kurzfilmes basiert lose auf Edgar Allan Poes »Die Grube und das Pendel« von 1842. In dieser »Gothic Novel« wird ein Gefangener der Inquisition in einem Folterkeller mit scheinbar ausweglosen Situationen konfrontiert – um schlussendlich im Übersprung des Erzählstranges in »Die Marter der Hoffnung« von Auguste Villiers de l'Isle-Adam zu enden, einer Kurzgeschichte aus dem Jahre 1888. Meisterhaft verbindet Švankmajer die visuelle Kraft von schaurigen Wandzeichnungen, unnachgiebigen Todesmechaniken und Stop-Motion-Trick mit der suggestiven Kamera aus der Perspektive des verzweiferten Protagonisten. Die in den Arbeiten des Künstlers versteckte Kritik am damaligen kommunistischen Regime und sein Unwille zur Selbstzensur führte dazu, dass er von 1972 bis 1979 ein Drehverbot auferlegt bekam und seine Filme teilweise bis 1989 unter Verschluss blieben. Während dieser Zeit arbeitete er an Animationssequenzen für Kinderfilme, aber auch an seinem umfangreichen Oeuvre aus Puppen, Skulpturen, Gemälden, Druckgrafiken und Collagen, die surreale und osteuropäische Traditionen verbinden.

Bill Morrison

Light Is Calling

USA 2004

8:14 min

Courtesy Hypnotic Pictures New York

Ausgangsmaterial des Found-Footage-Werkes ist der schwarz-weiße Stummfilm »The Bells« von James Young aus dem Jahr 1926, welcher auf das spätrömantische Drama »Der polnische Jude« von Erckmann-Chatrion zurückgeht. Allerdings bezieht sich Morrisons Bearbeitung nicht auf die Haupthandlung, sondern auf einen Nebenstrang. Die Tochter des Protagonisten, Bürgermeister Mathis, verliebt sich in den neu eingesetzten Wachtmeister bei dessen Ankunft in der Stadt. Die dunkle Vorgeschichte des Bürgermeisters wird in einem zweiten Kurzfilm namens »The Mesmerist« offengelegt. »Light is Calling« gelingt es jedoch dieses aufziehende Drama in einer visuellen Metapher vorwegzunehmen – als Portrait des chemischen Verfalls des 35-Millimeter-Filmstreifens aus hochentzündlichen Zellulosenitrat. Durch die verwaschenen Schleier aus Gasblasen, Verfärbungen und Kratzern hindurch ist die Begegnung der Liebenden in Ausschnitten zu erkennen. Das auf halbe Geschwindigkeit verlangsamte Filmbild löst alle Beteiligten in malerisch-schattenhafter Deformation auf und entwickelt in Verbindung mit dem elektronisch bearbeiteten Violinstück von Michael Gordon einen fatalistischen Sog.

Biografien (alphabetisch)

Greta Alfaro wurde 1977 in Pamplona (Spanien) geboren und studierte an der Universidad Politécnica de Valencia und am Royal College of Art in London. Ihre Filmarbeiten und Installationen wurden in zahlreichen Einzelausstellungen, etwa im Artium Basque Museum-Centre of Contemporary Art in Vitoria-Gasteiz sowie in der Rosa Santos Gallery in Valencia gezeigt. Ihre Filme sind regelmäßig auf Filmfestivals zu sehen, etwa auf dem International Film Festival in Rotterdam und beim Erarta Motion Pictures Filmfestival in Sankt Petersburg. Ihre Teilnahmen an Gruppenausstellungen umfassen das Nederlands Fotomuseum in Maastricht und das Centre de Cultura Contemporània in Barcelona. Alfaro erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Stipendien, beispielsweise von der Fundación Bilbao Arte und der Real Academia de España in Rom.
www.gretaalfaro.com

Susann Maria Hempel wurde 1983 in Greiz (Deutschland) geboren und studierte Mediengestaltung an der Bauhaus-Universität Weimar. Ihre Filme wurden auf zahlreichen Filmfestivals gezeigt, etwa den Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen, dem Festival Du Nouveau Cinéma in Montreal und beim Festival International du Court Métrage in Clermont-Ferrand. Sie erhielt eine Vielzahl von Stipendien, so wie die Förderung der Thüringer Kulturstiftung, das Kurzfilmstipendium der Stiftung Kulturregion Hannover und 2014 eine Projektförderung der Stiftung Kunstfonds. Ihre Filme sind mit zahlreichen Auszeichnungen bedacht worden, etwa dem Preis der deutschen Filmkritik für den besten Kurzfilm im Jahr 2013 und dem Deutschen Kurzfilmpreis 2014 in Gold in der Kategorie Experimentalfilm.

William Lamson wurde 1977 in Arlington (USA) geboren. Er studierte am Dartmouth College in Hanover/New Hampshire und schloss mit einem Master of Fine Arts am Bard College in Annandale-on-Hudson/New York ab. Seine Filme und Installationen wurden in Einzelausstellungen unter anderem in der Kunsthalle Erfurt, im Utah Museum of Contemporary Art in Salt Lake City sowie in der Anita Beckers Galerie in Frankfurt gezeigt. Seine Ausstellungsbeiträge umfassen das Museum of Fine Arts in Santa Fe und den deCordova Sculpture Park Museum in Lincoln. Seine Arbeit wurde mit zahlreichen Stipendien bedacht, beispielsweise 2013 mit dem Shifting Foundation Grant und 2014 mit der Guggenheim Fellowship. Lamson ist in einer Vielzahl von Sammlungen vertreten, etwa im Brooklyn Museum, dem Dallas Museum of Art und dem Indianapolis Museum of Art.

www.williamlamson.com

Bill Morrison wurde 1965 in Chicago (USA) geboren. Er studierte am Reed College in Portland sowie an der Cooper Union School of Art in New York. Seine Found-Footage-Filme wurden auf zahlreichen Festivals gezeigt, etwa dem Sundance Film Festival in Salt Lake City, dem Rio de Janeiro International Short Film Festival und dem Seattle International Film Festival. Für seine Filmperformances arbeitete er mit Musikern und Komponisten, wie Philip Glass, Michael Gordon, Henryk Górecki, Jóhann Jóhannsson, dem Kronos Quartet und Steve Reich zusammen. Morrison wurde mit Guggenheim-Stipendium und dem Smithsonian American Ingenuity Award geehrt. Sein Film »Decasia« wurde in das Nationale Filmregister der Library of Congress in Washington aufgenommen. Im Jahr 2014 richteten sowohl das Museum of Modern Art in New York als auch das British Film Institute in London Retrospektiven aus.

www.billmorrisonfilm.com

Die **Quay Brothers** bestehen aus den Zwillingen Stephen and Timothy Quay. Sie wurden 1947 in Norristown (USA) geboren und leben in London. Sie studierten am Philadelphia College of Art und am Royal College of Art in London. Ihr vielschichtiges Werk aus Filmen, Zeichnungen und Objekten wurde in Einzelausstellungen gezeigt, etwa 2012 im Museum of Modern Art in New York, 2013 im Eye Film Institute Amsterdam und 2014 im Centre de Cultura Contemporània in Barcelona. Sie schufen zudem Bühnenbilder zu Opern von Tschaikowski, Prokofjew und Molière und waren auf Festivals wie dem Manchester International Festival, den Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen und der Ruhrtriennale vertreten. Sie erhielten eine Vielzahl von Auszeichnungen, etwa vom Pew Center for Arts & Heritage in Philadelphia und dem Wexner Center of the Arts in Columbus.

Robert Seidel wurde 1977 in Jena (Deutschland) geboren. Er studierte an der Bauhaus-Universität Weimar und arbeitet als Künstler sowie Kurator in Berlin. Seine Projektionen, Installationen und Experimentalfilme wurden auf zahlreichen internationalen Festivals, in Galerien und in Museen wie dem Nabi Art Center in Seoul, im Museum Wiesbaden, im Museum of Image and Sound in São Paulo und im MOCA Taipeh gezeigt. Um die Vielseitigkeit des experimentellen Bewegtbildes aufzuzeigen, kuratierte Seidel zudem verschiedene Filmprogramme, etwa »Dreaming with Open Eyes« (Image Forum Tokyo 2009), »Penetrating Surfaces« (Filmmuseum Wien 2014), »Afterimages« (Kunstsammlung Jena 2015), »Phantom Horizons« (Künstlerhaus Bethanien Berlin 2015–2017) und »Fractured Gestures« (HeK Basel 2016).

<http://www.robertseidel.com>

Jan Švankmajer wurde 1934 in Prag (Tschechoslowakei, heute Tschechien) geboren und studierte an der Prager Hochschule für Kunstgewerbe sowie an der Theaterfakultät der Akademie der Musischen Künste in Prag. Dort spezialisierte er sich auf Marionettentheater, welches der Grundstein seiner oft in Mythen oder Literatur verwurzelten Kurz- und Langfilme zwischen Stop-Motion-Animation und Realfilm ist. Sein filmisches Werk wurde auf zahlreichen internationalen Festivals präsentiert und ausgezeichnet, etwa 2002 mit dem Böhmischem Löwen, dem nationalen Filmpreis Tschechiens. Er war Mitglied der tschechischen Surrealisten und seine in der osteuropäischen Kulturgeschichte verwurzelten Bild- und Objektcollagen wurden in umfangreichen Einzelausstellungen gezeigt, unter anderem 2011 in der Kunsthalle Wien, 2013 im Garage Center for Contemporary Culture Moskau, 2014 im Czech Centre Prag und 2015 im Kunstraum Dornbirn.